

Der Mann des Volkes.

Das Neueste

von dem

Bersakhaus!

Etwas

Gutes für die Wiener,

und

eine Adresse an den

constitutionswidrigen Hausmeister
aus dem Bersakamt.

Wien, 1848.

Gedruckt in der Josephstadt, Langegasse Nr. 58.

Das Buch

Verlag

Anteil für die

Anteil für die

Anteil für die

Anteil für die

Faint text at the bottom of the page.

Ein Vivathoch! vor allen unserm einzigen guten constitutionellen Kaiser!

Die Feier seines Geburtstages sollte unsere österreichischen Herzen voll lautem Jubel zerspringen machen. Wir haben endlich eine Constitution, eine vernünftige Verfassung und wir dürfen nimmer in Angst leben, daß das großartige Fest vom 13. und 14. März mit dem alten traurigen Tanz schließen wird. Von jetzt an sind wir erst freie Bürger und haben heilige Rechte, weil wir heilige Gesetze haben.

Freilich schreibt die »Wiener-Zeitung,« die »Constitution« und andere Blätter, daß die Constitutions-Verfassung noch zweckmäßiger wäre, wenn es nicht zwei verschiedene Kammern (eine Adels- und Volkskammer) gäbe.

Aber die Wand zwischen den beiden Kammern wird bald niedergerissen sein, wenn unser gütiger Monarch sehen wird, daß für sein freisinniges Volk diese eine separirte Kammer zu beschränkt ist.

Einen neuen Beweis seiner Herzensgüte lieferte Se. Majestät, daß Er 100,000 Gulden C. M. zu dem edlen Zweck hergegeben hat, daß die Armen ihre Pfänder, welche sie in dem Leihhaus verpfändet haben, unentgeltlich zurück bekommen.

Diesmal wird gewiß dieses Wohlthätigkeits-Geld in keinen unnöthigen Sack fallen, denn das sind gewiß keine Gutsbesitzer, welche ihre Sachen in das große Haus in der Spiegelgasse aufzuheben geben. Daß aber die Armuth allein dabei berücksichtigt würde, und nicht etwa goldene Ketten, silberne Theekannen, diamantene Ohrringe und Cylinderruhren, auch unter dem Deckmantel der Nothdurft aus dem Versahamt auswandern, so ist es ganz natürlich, daß man nur diejenigen Pfänder unentgeltlich herausgeben wird, welche um eine geringe Summe verpfändet sind. — In Rom, Paris und Berlin wurden ebenfalls die Pfänder der armen Volksklasse bis zu beiläufig 5 fl. C. M. freigegeben. Hunderttausend fl. C. M. werden freilich nicht zur Auslösung aller geringen Pfänder hinreichend sein, aber wir können zuversichtlich annehmen, daß die Regierung so viel Geld herbei schaffen wird, als zur Auslösung aller geringen Pfänder nothwendig ist. Wenn nur einem Theil der Armen diese Wohlthat zufließen würde, und der andere hingewiesen wäre, von seinem sauren Verdienste dieselben auszulösen, da würden diese gewiß in lauten Unwillen ausbrechen und die Ruhe der Stadt und die Sicherheit des Versahamtes gefährden.

Eine

Adresse an den constitutionswidrigen Hausmeister aus dem Versagamt.

Herr Hausmeister!

Sie werden mit Entsetzen sehen, daß überall Neuerungen eingeführt werden. Sie werden schon gewiß viele düstere Ahnungen und hausmeisterliche Träume gehabt haben, daß man sich endlich auch einmal in die Dorotheergasse verirren und Ihr dunkles unrechtmäßiges Walten an das Licht der Sonne bringen wird.

Meiner Ansicht nach ist das Versagamt eine der ersten Wohlthätigkeitsanstalten und da soll es keinen schamlosen Zwischenhändler geben, welcher die Armen in ihrer Noth noch ausbeutet.

Herr Hausmeister! Jeden wird Ihre Frechheit empören, der sich überzeugt hat, daß Sie ein ausschließliches Privilegium zu besitzen glauben, Pfänder zum Versehen anzunehmen und für dieses Geschäft sich so hohe Procente zahlen zu lassen, daß die Procente des Amtes dagegen eine Null fast betragen.

Herr Hausmeister! Ich ersuche Sie in Namen des Volkes, kein Blutigel der Armen mehr zu sein, kein Grobian mehr zu sein, oder wenn sich dieses Beide mit ihrer Natur nicht vereinigen läßt, voll edler Resignation abzutanken und Ihre einträgliche Stelle in die Hände eines uneigennütigen humanen Mannes niederzulegen. Die langweilige, unzweckmäßige Amtshandlung der Leihanstalt macht, daß diejenigen, welche vom Taglohne oder täglichen Verdienste leben, nicht zwei Drittheile, zum mindesten aber die Hälfte, des Tages durch Warten und Anstellen verlieren können, und da sind sie dann gezwungen sich an ihr Weibspersonen = Amt zu wenden, wo sie aber zur bitteren Täuschung und empörenden Erniedrigung bei der Versagzetteln = Ausfolge einige Stunden öfters in Ihrer bratenduftenden Küche warten müssen.

Unsere Oppositionsblätter verfolgen mit unerbittlichem Hasse alle Bureaukraten und veröffentlichen ihre Revenüen, aber noch Niemanden ist es eingefallen ihr Erpressungseinkommen nachzurechnen, welches jährlich gewiß 5000 bis 6000 Gulden G. M. beträgt.

Dieses ist doch ein wenig zu viel und widerstreitet ganz unseren constitutionellen Begriffen.

Ich hoffe, Herr Hausmeister, Sie werden sich bessern und dem christlichen Zurufe folgen, welchen an Sie richtet

Der Mann des Volkes.

Sammlung L. A. Frankl